

Ulrike Rose studiert nebenberuflich Betriebswirtschaft an der Europäischen Fernhochschule Hamburg (Euro-FH).



Foto: Europäischen Fernhochschule Hamburg (Euro-FH)

## Zeitmanagement am Küchentisch

(tg) Was haben Oliver Bierhoff, Nelson Mandela und der aus „Good-bye Lenin“ bekannte Schauspieler Michael Gwisdek gemeinsam? Alle haben sich neben ihrer Haupttätigkeit an einer Fernschule weitergebildet. Um zusätzliche Qualifikationen zu erwerben oder sich beruflich neu zu orientieren, fehlt oft die Zeit oder die Gelegenheit in den Hörsaal zurückzukehren. Das Schlüsselwort lautet: Fernstudium.

Viele Arbeitnehmer kennen das Phänomen: Momentan erscheint das Tätigkeitsfeld ausgereizt und bietet keine neuen Herausforderungen. Häufig haben die Unternehmen ihre Budgets für Weiterbildung gekürzt und auf den Arbeitnehmer selbst verlagert. Die Suche nach einem neuen Arbeitsplatz macht auch wenig Hoffnung, wenn wichtige Qualifikationen nicht vorhanden sind. Diese (Bildungs-)Lücke schließen zahlreiche Fernstudiengänge. War lange Zeit die FernUniversität in Hagen durch einen Staatsvertrag zwischen den Bundesländern der einzig große Anbieter von Fernstudien, bieten zunehmend private Fachhochschulen derartige Studiengänge an. Besonders groß ist derzeit der Bedarf an Weiterbildung im Bereich Wirtschaft und Informatik. Arbeitgeber legen dabei großen Wert auf formale Abschlüsse: An der Spitze steht der Master of Business Administration (MBA); Eckpfeiler der Programme sind aber auch der Bachelor in Betriebswirtschaft sowie Wirtschaftsinformatik.

### Zeitliche Flexibilität – intensive Betreuung

Wer sich den zeitlichen und räumlichen Vorgaben eines Präsenzstudiums an der Uni nicht unterordnen kann

oder will, gehört zur Zielgruppe der Fernhochschulen. Sie überlassen es weitgehend den Studierenden, wann sie die Arbeits- und Lerneinheiten absolvieren. Der Vorteil: Die Berufstätigkeit muss nicht für das Studium unterbrochen werden. Andererseits können auch Personen, die aus familiären Gründen wie Kindererziehung ortsgebunden sind, über ein Fernstudium die entsprechenden Abschlüsse erwerben. Viele Fernstudenten wissen den Vorteil der freien Zeiteinteilung zu schätzen. Neben der großen zeitlichen Flexibilität werben die Fernschulen mit einer intensiven Betreuung: Sprechstunden mit der von der Universität bekannten langen Wartezeit auf tristen Fluren gibt es hier nicht. Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiter und Studenten stehen per Telefon und E-Mail in Kontakt miteinander.

Die Zugangsvoraussetzungen entsprechen denen einer klassischen Universität. Die Studienunterlagen kommen per Post und sind heute multimedial aufbereitet: So ergänzt die CD-ROM die herkömmlichen Studienhefte. Auch das Internet gewinnt bei der Wissensvermittlung immer mehr an Bedeutung. Durch die Diskussion über

E-Learning hat das Fernstudium in den letzten Jahren Aufwind erhalten. Die verschiedenen Anbieter setzen dabei elektronische Medien bevorzugt ein, wenn es um interaktive Anwendungen geht. Gerade durch die Nutzung elektronischer Medien erhöht sich die zeitliche und räumliche Flexibilität eines Fernstudiums. Denn die Software- oder Online-Lerneinheiten lassen sich je nach persönlichem Zeitbudget absolvieren. Nach der anfänglichen Euphorie sind die meisten Anbieter dazu übergegangen, einen didaktischen Mix aus Online-Modulen, Studienheften und Präsenzphasen einzuführen – „Blended Learning“ heißt das Zauberwort. Viele Bundesländer haben – mit jeweils unterschiedlicher konzeptioneller Ausrichtung – virtuelle Hochschulen oder Bildungsportale eingerichtet und unterstützen die Entwicklung von E-Learning-Programmen mit eigenen Fördermitteln. Die Aktivitäten zielen auf die Entwicklung neuer Angebote für eine digitale Unterstützung von Selbststudium und netzgestützter (Fern-)Lehre.

### Fähigkeit zur Selbstorganisation

Wichtigste Voraussetzung für ein Fernstudium ist die Fähigkeit zur Selbstorganisation, betonen Lehrende wie Studenten gleichermaßen. So gibt es den Frühaufsteher, der schon morgens um fünf Uhr seine Lektionen durcharbeitet, bevor er ins Büro geht. Andere lernen wiederum besser abends oder am Wochenende – was letztlich auch eine Frage der Selbstorganisation ist. „Fernschulen sind eine ‘erwachsene’ Form des Lernens. Vor Studienbeginn sollte ich mich fragen: Kann ich gut alleine lernen?“, gibt Prof. Dr. Jens-Mogens Holm zu bedenken, Präsident der Europäischen Fernhochschule Hamburg. Die Fernstudierenden der zur Klett-Fernschulgruppe gehörenden Euro-FH sind mit durchschnittlich 27 Jahren älter als ihre Kommilitonen im Präsenzstudium. Sie haben bereits Berufserfahrung oder ein abgeschlossenes Studium hinter sich und können den Zeitaufwand deshalb realistisch einschätzen. „Sie gehen auch zielorientierter an ihre Aufgaben heran“, ergänzt Holm. Zum Erfolg eines Fernstudiums führen ein sehr hohes Maß an Disziplin und eine realistische Einschätzung der eigenen Ressourcen. An der Euro-FH beispielsweise können Interessenten an einem Fernstudium in einer Frist von vier Wochen herausfinden, ob und wie sich die medienunterstützte Fernlehre mit ihrer persönlichen Lern- und Lebenssituation vereinbaren lässt. Denn es ist anstrengend, tagsüber seine Leistung am Arbeitsplatz zu erbringen und abends und am Wochenende konzentriert zu lernen. Die Motivation zum Studium muss daher überdurchschnittlich sein.

„Im Durchschnitt lerne ich etwa 15 Stunden wöchentlich“, sagt Ulrike Rose (43), stellvertretende Einkaufsleiterin für Airbus Deutschland und nebenberuflich Studentin der Betriebswirtschaftslehre: „Vor Prüfungen ist

es meistens etwas mehr, und wenn ich mal nicht so viel Lust habe, lerne ich auch einen Tag gar nicht.“ Schließlich muss das Leben außerhalb des Berufs neu organisiert werden, wenn ein großer Teil der bisherigen Freizeit für das Lernen reserviert ist. Auf der anderen Seite jedoch müssen auch weitere soziale Kontakte gepflegt werden, um sich nicht im Studium zu isolieren.

### Präsenzphasen vermeiden soziale Isolation

Den persönlichen Kontakten mit Dozenten, Tutoren und Kommilitonen dienen über die Studienzeit verteilte Präsenzphasen. Sie sind Bestandteil verschiedener Fernstudiengänge und häufig als den Lernstoff vertiefendes Seminar konzipiert. Mit Rücksicht auf Berufstätige werden die entsprechenden Termine oft auf Wochenenden gelegt. „Durch den Kontakt mit anderen Studierenden ist ein Motivationseinbruch leichter abzufedern“, weiß Ulrike Hartmann vom Internetportal „studieren.de“. Die Motivation wird andererseits noch gesteigert, wenn ein direkter Bezug zum Beruf offensichtlich ist und das Gelernte möglicherweise schon in berufliche Praxis umgesetzt werden kann. Unter den Studierenden ist die Zufriedenheit mit dem Fernstudium offensichtlich groß. Abzulesen ist dies an den im Vergleich zur Präsenz-Uni deutlich geringeren Abbrecherquoten. «

### Fazit

Der Einfluss der Organisation des Fernstudiums selbst auf das Zeitmanagement ist nicht zu unterschätzen: Werden die obligatorischen Prüfungen nur zweimal jährlich oder öfter angeboten? Damit steht und fällt die Anpassung des individuellen Lerntempos. Es ist ja nicht unbedingt die fehlende Motivation, die den Lernfortschritt behindert. Oft sind es hektische Phasen im Beruf, die vollen Einsatz erfordern. Vorteilhaft für die Zeitplanung der Studierenden ist es auch, wenn jederzeit mit dem Studium begonnen werden kann, ohne auf einen festgesetzten Studienbeginn warten zu müssen. Wie flexibel das Studium gestaltet werden kann, zeigt sich nicht zuletzt auch an der Möglichkeit spezieller Vereinbarungen wie kostenfreie Studienzeitverlängerungen, Auszeiten aus persönlichen Gründen und Prüfungen in der Nähe des Wohnortes. Stehen dann noch alternative Prüfungstermine zur Auswahl, kann auch der Studienabschluss reibungslos in den Berufsalltag integriert werden.

### Ansprechpartnerin

Christina Heinisch  
Telefon: 07 11-66 72-18 97, c.heinisch@klett.de